

Rhein-Main

RMV-Tickets 1,5 Prozent teurer

HOFHEIM (dpa). Die Fahrpreise im Bereich des Rhein-Main-Verkehrsverbands (RMV) steigen im neuen Jahr um durchschnittlich 1,5 Prozent. Das teilte der RMV am Freitag in Hofheim mit. Beschlossen worden sei die Erhöhung bereits im vergangenen Mai vom Aufsichtsrat. Zugleich sanken die Preise für Fahrkarten auf vielen Strecken, unter anderem mit der Einführung von neuen Preisstufen rund um Frankfurt. Diese zum Fahrplanwechsel am 9. Dezember eingeführten neuen Tarife sollen große Preissprünge abmildern, die es bisher am Rande des Frankfurter Tarifgebiets gab. Die Einsparungen betragen nach RMV-Angaben bis zu 34 Prozent. Die Deutsche Bahn hatte zuvor erklärt, dass die Preise im Fernverkehr um 1,9 Prozent steigen.

Courageorden für Bülent Ceylan

BÜRSTADT (vjo). Bülent Ceylan wird am Sonntag, 20. Januar 2019, vom Bürstädter Heimat- und Carnevalverein mit dem Courage-Orden ausgezeichnet. Dass die Entscheidung dieses Mal auf den aus Mannheim stammenden Comedian fiel, begründete HCV-Vorsitzender Frank Reichmann mit dem sozialen Engagement, das Ceylan seit vielen Jahren ausmache. Der 42-Jährige setzt sich für die Aidshilfe Mannheim und das Kinderhospiz „Sterntaler“ ein, begleitet darüber hinaus verschiedene Anti-Rassismus-Projekte und hat 2017 seine eigene „Bülent Ceylan für Kinder“-Stiftung ins Leben gerufen. In seinen Bühnenprogrammen zeige er auf humoristische Art, dass man seine Wurzeln und seine Kultur nicht aufgeben muss, um sich erfolgreich zu integrieren. Die Auszeichnung findet im Bürgerhaus statt, die Laudatio wird Franz Lambert halten.

KURZ NOTIERT

Frankfurt knackt Messrekord

FRANKFURT/OFFENBACH (dpa). Frankfurt ist der Spitzenreiter des Mega-Sommers 2018: Im Westend war es nach Erhebungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) mit 12,9 Grad im Schnitt so warm wie an keinem anderen Ort in Deutschland seit Beginn der Aufzeichnungen. In der Hauptstadt Berlin schien 2018 dafür am längsten die Sonne. Dies hätte die Auswertung der Daten bis einschließlich dem 26. Dezember ergeben, sagte DWD-Sprecher Andreas Friedrich der Deutschen Presse-Agentur.

Häftling nach Flucht gefasst

WÄCHTERSBACH (dpa). Ein bei einer Beerdigung in Bayern entfloher Gefangener aus Hessen ist wieder gefasst. Wie die Polizei am Freitag mitteilte, konnten Beamte den 44-Jährigen am Donnerstagabend in der Wohnung eines Verwandten in Wächtersbach (Main-Kinzig-Kreis) ohne Widerstand festnehmen. Der Mann war am 10. Dezember bei einem begleiteten Ausgang und trotz Fesselung von einem Friedhof in Hirschaid nahe Bamberg geflüchtet. Der Mann sitzt überwiegend wegen Drogendelikten eine Haftstrafe in einem hessischen Gefängnis ab, durfte aber unter Bewachung an der Beisetzung teilnehmen.

„Benzin ist immer Benzin“

Ökonom Steffen Eibelshäuser über die beste Zeit zum Tanken, tägliche Wellenbewegungen beim Preis und Raketen und Federn



Die digitalen Anzeigen erlauben den Tankstellenpächtern schnelle Preisänderungen.

Foto: Guido Schiek

FRANKFURT. Hoch und runter im Stundentakt: Jeder Autofahrer kennt die ständigen Schwankungen des Spritpreises. Der Frankfurter Ökonom Steffen Eibelshäuser und sein Kollege Sascha Wilhelm haben herausgefunden, welcher Logik das folgt.

INTERVIEW

Herr Eibelshäuser, welche Tageszeit ist die günstigste, um preiswert zu tanken?

Im Lauf von 24 Stunden gibt es Wellenbewegungen bei den Benzinpreisen. Aktuell beobachten wir drei Hochpreiszeiten: nachts, weil dann wenige Tankstellen geöffnet haben, mittags etwa um zwölf Uhr und ab 17 Uhr. Dazwischen sinken die Preise. Dann sind nämlich viele potenzielle Kunden unterwegs und es ist für eine Tankstelle besonders wichtig, ein, zwei Cent günstiger zu sein als die Konkurrenz. Die Unternehmen reagieren dann sehr schnell und flexibel, um sich gegenseitig zu unterbieten. Am preiswertesten ist Tanken zurzeit, wenn die großen Verkehrsströme abflauen: gegen Mittag und abends gegen 20 Uhr.

Woher kommen die täglichen Wellenbewegungen?

Die Tankstellen reagieren sehr stark aufeinander. Sie unterbieten sich gegenseitig in kleinen Schritten, um preisensible Kunden abzuwerben. Wenn sich die Preise dem Einkaufspreis nähern, funktioniert es umgekehrt. Einer erhöht den Preis deutlich, weil

er weiß, dass die Konkurrenz folgen wird, und das Spiel beginnt von vorne. Das ganze muss schnell gehen, denn der Preis ist bei Benzin ja das wichtigste Kriterium für eine Kaufentscheidung – im Unterschied etwa zu Kleidung. Da gibt es verschiedene Schnitte, Stoffe oder Farben, die den Ausschlag für einen Kauf geben können. Aber Benzin ist immer Benzin. Die Wellenbewegungen sind seit 2013 sehr gut nachvollziehbar, weil seitdem die Tankstellenbetreiber ihre Preise an eine Markttransparenzstelle melden müssen. Das hat uns für unsere Forschung riesige Datenmengen verschafft.

Wäre es für Autofahrer besser, wenn Tankstellen den Benzinpreis nicht dauernd verändern dürften?

Nicht unbedingt. In Österreich ist das ja so geregelt: Nur um die Mittagszeit dürfen die Tankstellen den Preis erhöhen, danach sind für 24 Stunden nur noch Preissenkungen möglich. Wenn eine Firma weiß, dass sie nur einmal am Tag teurer werden darf, wird sie das natürlich ordentlich ausnutzen. Dann geht es zwar langsam wieder nach unten, aber eben von einem sehr hohen Level aus. Unsere Computersimulationen für den deutschen Markt haben ergeben, dass mit einer solchen Regelung das Preislevel höher wäre als mit dem dynamischen Markt, den wir haben.

Abgesehen von den täglichen Zyklen waren in den vergangenen Wochen die Benzinpreise re-

kordverdächtig hoch. Warum?

Da spielte außer dem Ölpreis auch das Niedrigwasser des Rheins eine Rolle. Die Schiffe konnten teils nur mit halber Ladung fahren, die Lagerbestände schrumpften. Das war ein klassisches Angebot-Nachfrage-Schema: Das knappe Angebot führte zu einem Preisanstieg. Jetzt normalisiert sich der Rheinpegel, die Benzinpreise sinken wieder.

Wenn auch etwas zeitverzögert. Das kennen Autofahrer gut. Auch sinkende Rohölpreise führen keineswegs prompt zu sinkenden Spritpreisen.

Das ist ein unter dem Namen „Rockets and feathers“ bekanntes Phänomen. Wenn der Ölpreis steigt, wird das sofort an die Konsumenten weitergegeben, raketenschnell. Wenn

er sinkt, geht das viel langsamer, wie eine Feder, die zu Boden schwebt.

Ärgerlich, wenn man tanken muss.

Ja, aber die Konsumenten haben auch Einfluss. Wenn sie immer dort tanken würden, wo es billiger ist – und sei nur ein Cent – müssten die teureren Tankstellen reagieren, sonst hätten sie keine Kunden mehr. Für die Kunden ist das ziemlich einfach, wenn sie sich durch Apps die aktuellen Preise anzeigen lassen.

Ist Benzin ein Sonderfall oder gelten die täglichen Zyklen auch für andere Produkte?

Wir kennen das auch von den Finanzmärkten. Eine Aktie ist eine Aktie, perfekt austauschbar wie Benzin. Auch im Online-Bereich gibt es solche Wellenmuster. Vielleicht auch bald in Supermärkten, die gerade beginnen, mit digitalen Preisschildern zu experimentieren. Es ist durchaus denkbar, dass Supermärkte irgendwann mehrmals am Tag die Preise für ihre Produkte ändern.

Dann wird es für die Kunden kompliziert, das jeweils preiswerteste Angebot zu nutzen.

Es sei denn, jemand konstruiert eine App, die für einen kompletten Einkaufszettel das preiswerteste Angebot bei verschiedenen Supermärkten ausrechnet. Das ist alles denkbar, das wird es alles bald geben.

Das Interview führte Regine Herrmann.

ZUR PERSON



Foto: Uwe Dettmar

► **Steffen Eibelshäuser** hat an der Frankfurter Goethe-Universität Mathematik und Wirtschaftswissenschaften studiert. Seit Oktober 2013 ist der Mikroökonom als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

Weniger Polizei in der Silvesternacht

Feiermeile am Frankfurter Mainufer: Böllerverbot nur noch auf Gebiet um den Eisernen Steg / Keine Hinweise auf Gefährdung



Ein Räumpanzer der Polizei sicherte am 1. Januar 2018 bei der Silvesterfeier die Alte Brücke in Frankfurt. Archivfoto: dpa

FRANKFURT (dpa). Die Frankfurter Polizei reduziert in der Silvesternacht ihre Präsenz entlang der Feiermeile am Mainufer. Außerdem wird der Bereich, in dem Böllerverbot besteht, auf das Gebiet um den Eisernen Steg beschränkt. Die Lockerungen begründeten Polizeivizechef Walter Seubert und der für Sicherheit zuständige Stadtrat Markus Frank (CDU) am Freitag mit dem entspannten Silvester 2017. „Es war sehr ruhig am Mainufer“, sagte Frank. Zudem gebe es „überhaupt keine Hinweise auf eine Gefährdung“, ergänzte Seubert. Besucher des Eisernen Stegs

müssen auf beiden Seiten mit Zugangskontrollen rechnen. In den abgesperrten Sicherheitsbereich entlang der Brücke dürfen sie keine Feuerwerkskörper mitnehmen. Taschen und Rucksäcke sollen überprüft werden. Der Einlass zum Sicherheitsbereich ist von 21 Uhr an möglich.

Die Polizei will das Geschehen mit mehreren hundert Beamten im Blick behalten. Außerdem würden Wasserwerfer und Pferde in Bereitschaft gehalten, so Seubert. Auf dem Main wird die Wasserschutzpolizei patrouillieren. Vorsorglich erteilten die Behörden gegen sieben Men-

schen ein Aufenthaltsverbot für die Innenstadt und angrenzende Viertel, um Ausschreitungen vorzubeugen.

Waffenverbotszonen an Bahnhöfen

Für einen sicheren Jahreswechsel führt die Bundespolizei nach schlechten Erfahrungen aus den Vorjahren an mehreren Frankfurter Bahnhöfen Waffenverbotszonen ein. Nach Angaben der Behörden sollen vom Silvestermittag an bis zum Neujahrs morgen um 9.00 Uhr am Hauptbahnhof, den S-Bahnhöfen

Hauptwache, am Bahnhof Frankfurt-Höchst sowie in den zwischen diesen Haltestellen verkehrenden S-Bahnen und Zügen Waffen verboten werden. Das Verbot gilt für alle Schuss- und Schreckschusswaffen, Hieb-, Stoß- und Stichwaffen sowie Messer aller Art. Die Kontrollen sollen verstärkt werden.

In ganz Hessen will die Polizei an belebten Plätzen mit Beamten in zivil und in Uniform deutlich Präsenz zeigen. Wie das hessische Innenministerium mitteilte, stehe die Polizei in engem Kontakt mit den kommunalen Ordnungsbehörden.

Ein Traumjob? Von wegen

Warum der Beruf des Bürgermeisters heute immer mehr Verantwortung und Belastung bedeutet

Von Sascha Kircher

RHEINGAU-TAUNUS. Die nächtliche Nachfrage, ob er mal eben schnell den Jugendclub aufschließen könne (um 2.30 Uhr!), ist wohl eher die Ausnahme. Ansonsten gelte: „Du bist als Bürgermeister 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche im Dienst.“ Daniel Bauer (41) hat sich kürzlich für eine zweite Amtszeit als Verwaltungschef in Hohenstein im Untertaunus (knapp 6200 Einwohner) wiederwählen lassen. Weil der Job Spaß mache, extrem abwechslungsreich sei und man viel bewegen, konkrete Perspektiven für die Menschen schaffen könne. „Ein toller Job!“ Da stecke man eben persönlich zurück, sagt der Sozialdemokrat.

Manfred Kohl (62) dienstältester Bürgermeister im Rheingau-Taunus-Kreis, seit 2002 in Walluf (gut 5500 Einwohner), war vor Amtsantritt zumindest gewarnt: Er sei „Steuermann und Ansprechpartner zu jeder Tages- und Nachtzeit“, hatte ihm sein Vorgänger Franz Horne, wie Kohl SPD-Mann, bei der Amtsübergabe vor 16 Jahren gesagt. Dass sich in den Jahren viel geändert habe, bestätigt er aus eigener Anschauung: „Die Fragestellungen werden immer komplexer“, etwa bei Ausschreibungen und Vergaberecht, wo EU-Verordnungen in nationales Recht umgesetzt werden. Zudem gingen die Gremien zunehmend kritisch mit den Hauptamtlichen um, auch Bürger hinterfragten mehr, nähmen Entscheidungen nicht so einfach hin. So gebe es um 15 Euro Ordnungsgeld mitunter ein Riesenscheitern. Man brauche schon ein dickes Fell und eine gewisse Leidensfähigkeit.

Arbeitsbelastung von bis zu 80 Stunden die Woche

Michael Heil (52), seit 2013 Bürgermeister in Oestrich-Winkel im Rheingau (knapp 12 000 Einwohner), offenbarte kürzlich, was das konkret heißt: Er stelle sich aus gesundheitlichen Gründen im kommenden Mai nicht mehr zur Wahl, höre angesichts einer Belastung von bis zu 80 Stunden pro Woche damit auf

„Warnungen meiner Ärzte“ und die „Signale meines Körpers“ – ein Schritt, der bei politischen Gegnern wie Weggefährten auf allergrößten Respekt stieß.

Geführt werden es bei jeder Wahl weniger Kandidaten, zumindest im Rheingau-Taunus-Kreis. Zuletzt gab es in Hohenstein und Niederrhausen nur

einen Herausforderer, in Hünstetten hatte der Amtsinhaber erst gar keine Konkurrenz. Seitdem sich die Versorgungslage geändert habe (kein Ruhegeld mehr nach nur einer Amtszeit), gehe man als Kandidat, gerade aus der freien Wirtschaft, ohne Rückkehrrecht durchaus ein hohes Risiko ein, sagt Sandro Zehner (38), seit 2014 Bürgermeister in Taunusstein.

Was braucht es für den Bürgermeister-Job? Spaß an der Kommunikation, am Dialog, sagt Zehner, ja: auch am Streit. Dazu Gestaltungswillen und die Bereitschaft, sich über das übliche Nine-to-Five-Zeitschema hinaus zu engagieren, schließlich finden viele Sitzungen abends statt. Und nach mancher Veranstaltung falle es tatsächlich schwer abzuschalten. „Das ist mitunter auch körperlich richtig anstrengend“, sagt der CDU-Mann.

Und was macht den Job erträglich? Grenzen ziehen, sagt Zehner: Angriffe nicht persönlich und sich selbst nicht zu wichtig nehmen. „Das ist ein Amt auf Zeit!“, betont der Taunussteiner, der sich 2019 zur Wiederwahl stellt. Die Familie unterstütze ihn, und sich am Wochenende mit den Kindern an die Hausaufgaben zu setzen, erde ihn. Außerdem gelte: Das morgendliche Familienfrühstück im Hause Zehner ist heilig.

Der Städte- und Gemeindebund sieht eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf beim Bürgermeisteramt kaum gegeben. Die Belastung am Abend und am Wochenende nehme zu, sagt Sprecherin Janina Salden. Zu dem steigenden Pensum durch zunehmende Bürokratie komme eine steigende Erwartung des Publikums an Sparsamkeit, Schnelligkeit und Effizienz der Verwaltung – idealerweise bei gleichzeitiger Bürgerbeteiligung.



Der Bürgermeister von Oestrich-Winkel, Michael Heil, ist erst 52 Jahre, hört aber auf Anraten seiner Ärzte auf. Archivfoto: Nathalie Michel